

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis Für Post und Stadt frei liegend, Ortsbezug halbt. Gr. 1.10. Postbez. monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einjahrsnummer 15 Opgs., Sonntags 25 Opgs. Postfachkonto: Amt Leipzig Nr. 16 054. Geschäftsstelle: Pflaferstraße 4; Zentrale des Verlagsstr. 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Jahr 1924. Gew. (Streck u. W. befehlt k. Anpr. a. Verfr. ob. Rückvergüt.)



Anzeigenpreis Für den achtpoligen Millimeterraum 8 Goldpfennige; in Reklamezeit 32 Goldpf.; für Kleinanzeigen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Aufschlag. — Bei Illustrierung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorricht ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Zinnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprechr. 100

Nr. 48 Dienstag, den 26. Februar 1924 164. Jahrgang

Die Sachverständigen waren Frankreich.

Am kritischen Punkt.

Paris, 25. Februar. Die beiden in Paris erscheinenden amerikanischen Blätter „New York Herald“ und „Chicago Tribune“ bringen fast gleichlautende Mitteilungen über den Standpunkt der Sachverständigen in der Reparationsfrage. Man hat daher allen Grund anzunehmen, daß die Ausführungen der beiden Blätter die offene Stellungnahme der amerikanischen Abordnung darstellten. Beide Blätter erklären übereinstimmend:

Die Arbeiten der Sachverständigen seien nunmehr in das kritische Stadium eingetreten. Ihre Beschlüsse müßten entweder einstimmig angenommen werden, oder vollkommen fallen.

Es sei ausgeschlossen, daß die Reparationskommission etwa einen Teil der Beschlüsse annehme, einen anderen ablehne. Die Beschlüsse bildeten ein einheitliches, untrennbares Ganzes. Wenn die Reparationskommission der Ansicht wäre, daß die Reparationsfrage in der Abgleichung der Reparationslasten auf geschiedener Grundlage erledigt werden solle, dann müßte sie alle Beschlüsse der Sachverständigen annehmen. Würde sie dagegen politische Erwägungen heranziehen, oder würde sie glauben, der Interessen der Alliierten zu dienen, wenn weiter ein politischer Druck auf Deutschland ausübt werden würde, wenn das Ruhrgebiet weiter von Deutschland abgetrennt bleibe, und ähnliches mehr, dann würde nichts anderes übrig bleiben, als alle Anträge der Sachverständigen abzulehnen. Wenn die amerikanischen Sachverständigen sich entschließen, durch die beiden amerikanischen Zeitungen eine fe

Deutschland müsse die Opfer bringen, wenn es einem finanziellen Zusammenbruch entgehen wolle, und wenn es insbesondere die Rentenmark retten wolle, deren Kurs nur durch das gütliche Kommuniqué, das die Sachverständigen in Berlin ausgaben, gerettet werde.

Ueber die Einzelheiten der Pläne der Sachverständigen meldet insbesondere die „Chicago Tribune“, die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme sollen gelöst werden und politische und militärische Fragen in dem Bericht nicht erörtert werden. Trotz der Auffassung des Staatssekretärs Soudes, daß die Reparationssumme herabgesetzt werden müsse, halten sich die Sachverständigen an das Londoner Ultimatum mit seinen 132 Milliarden Goldmark, und erklären, Deutschland sei in der Lage, diese Summe zu zahlen.

Im Gegensatz hierzu schreibt der „New York Herald“, daß die Höhe der gesamten Reparationssumme in dem Bericht der Sachverständigen nicht erörtert werde. Die Sachverständigen nehmen, nach der „Chicago Tribune“, an, daß im Budget des Reiches in fünf Jahren die Einnahmen um 3 Milliarden Goldmark höher sein werden, als die Ausgaben. Dieser Betrag könne 6% Prozent Anleihen von 70 Milliarden Goldmark decken. Diese 70 Milliarden stellten den gleichwertigen Wert der 132 Milliarden Goldmark dar, wenn man eine Kapitalisierung von 32 Jahren annimmt.

Weiter erklären die Sachverständigen, Deutschland sei trotz des Verlustes des Krieges besser gestellt, als wenn es den Krieg gewonnen hätte, weil es die Papiermark ganz gutwertete und somit seine inneren Schulden begleichen konnte, so daß es nur noch seine auswärtigen Schulden zu bezahlen hätte. Der Plan des ersten Sachverständigenausschusses besteht aus drei Teilen:

1. Goldentschuldung,
2. Reichsreform,
3. Staatsmonopole auf Alkohol, Zucht und Zündhölzer, die zu den Reparationen herangezogen werden müssen.

Das Schicksal der Eisenbahnbeamtenchaft.

Der Eisenbahnbeamtenchaft hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Beamtenabbau, färgliche Beamtenbefolgung und Arbeitszeitverlängerung würden allein schon genügen, diese Erregung zu rechtfertigen. Hat doch in seiner Rede am 17. d. Mts. in Elberfeld der Außenminister Dr. Stresemann selbst zugeben müssen, daß der Beamtenabbau in einer durchaus brutalen Weise vorgenommen wurde, und der französische Pressedienst in Düsseldorf quittiert höhnend diese Tatsache. So konnte am 26. Januar der vom französischen Pressedienst herausgegebene „Nachrichtenblatt“ schreiben: „Von Centralitäten läßt man sich kein Abbau nicht leisten. Als die Franzosen Eisenbahner ins Gefängnis steckten, weil sie sich weigerten, den Franzosen ihre Dienste zu leisten, da wurden diese Leute als nationale Helden gefeiert. Jetzt schickt man ihnen die Kündigung von Reichswegen ins Gefängnis zu den Franzosen.“

Es ist empörend, daß die französische Presse derartige Dinge schreiben und noch mit Material belegen kann. Der Reichsverkehrsminister hat zwar eine Anordnung erlassen, die solchen Ungleichheiten für die Zukunft vorzubeugen sucht. Aber man hätte auf Seiten der Regierung früher dafür sorgen müssen, derartige Fälle überhaupt nicht aufkommen zu lassen!

Die Erregung der Eisenbahnbeamtenchaft hat aber noch andere Ursachen. Bekanntlich ist die deutsche Reichsbahn jetzt ein „selbständiges Unternehmen“. Ueber die Zukunft dieses Unternehmens gibt der Außenminister in seiner oben schon zitierten Rede ebenfalls einige Auskunft. Er soll nach Zeitungsmeldungen gesagt haben: „Die Frage des selbständigen Unternehmens wird sich abrollen im Rahmen der gesamten Reparationsfrage. Wir müssen uns immer klar sein, daß uns jede Beeinträchtigung außerordentlich nahe steht auferlegt. Sie wird verbunden sein mit einem Einfluß des internationalen Kapitals auf diejenigen Institutionen, an denen es sich beteiligt.“

Einräumliche Warnung an Frankreich

ergehen zu lassen, so geschah dies deshalb, weil man wußte, daß sich in Paris seit einigen Tagen ein Sturm der Meinung geltend macht, nur einen Teil der Sachverständigenbeschlüsse durchzuführen zu lassen, und andere wichtiger dagegen abzulehnen. Das „Echo de Paris“ fordert heute, wie schon in den letzten Tagen, wieder hart, daß man die wirtschaftliche Befugnis des Ruhrgebiets nicht aufgabe, und ein Mitglied des Bloc National der Kammer, der Abgeordnete Lorin, gibt wohl der Stimmung der Mehrheit der Kammermitglieder Ausdruck, wenn er heute in „Journal“ schreibt, daß die Beschlüsse der Sachverständigen unannehmbar seien, wenn dies fordert, daß man die militärische Befugnis des Ruhrgebiets aufrecht erhalten bleiben soll, daß dagegen wirtschaftliche Zugeständnisse gemacht werden, insbesondere daß die Regierungen der Reichsbahnverwaltung zurückgegeben werden sollen.

Die Tagung der Sachverständigen.

Paris, 26. Februar. Bis gestern abend fand noch nicht fest, wann die Sachverständigen des Reichsbeamtenspräsidenten Dr. Schacht wieder sprechen wollen. Man nimmt an, dies werde vielleicht am nächsten Freitag der Fall sein. Gegenstand der neuen Besprechungen soll hauptsächlich das Statut der neuen deutschen Goldwährungsbank sein, nach dem, wie bereits berichtet, eine Einigung über die kleinere deutsche Goldnotenbank erzielt worden ist.

Die deutsche Eisenbahnbeamtenchaft weiß ganz genau, was ihr bevorsteht, wenn diese Pläne Wirklichkeit werden sollten.

Es ist kein Zweifel, daß die internationale deutsch-feindlichen Kapitalisten mit der Eisenbahnbeamtenchaft ähnlich verfahren würden, wie die französische Regie mit den Eisenbahnern des besetzten Gebietes. Es ist notwendig, daß die Eisenbahnbeamtenchaft sich rechtzeitig über diese Gefahren klar wird. Denn es kann die Stunde kommen, da nur eine reifliche und machtvolles Zusammengehen der vaterländischen Eisenbahnbeamtenchaft die Auslieferung der deutschen Reichsbahn an das internationale Kapital verhindern kann. Dann wird es sich zeigen, ob die deutsche Eisenbahnbeamtenchaft in ihrem vaterländischen Zeit und die internationale Kapitalisten nicht auf dieses fast letzte Machtmittel des deutschen Reiches auszuliegen. Damit würde ja nicht nur ein wirtschaftliches Machtmittel ersten Ranges in die Hand des feindlichen Auslandes kommen. Man muß sich darüber klar sein, was gerade die deutsche Reichsbahn für eine Wehrhaftmachung des deutschen Volkes bedeutet!!

Wähler von den Franzosen auf eine Verbrechermittel verwickelt.

Paris, 25. Februar. Das „Echo de Paris“ wendet sich heftig gegen England, weil es die von Frankreich in der Pfalz in den letzten Tagen vollzogenen Strafmaßnahmen mißbilligt. Das Blatt geht ein, daß einige Wähler in das Gefängnis auf der Insel Hel gefandt wurden, daß andere ausgewiesen und andere eingewahrt wurden. Das „Foreign Office“ behauptet, daß diese Strafen insbesondere gegen jene verhängt wurden, die dem englischen Generalkonsul Elmes wahrheitsgetreue Mitteilungen über das Schicksal der Franzosen in der Pfalz gemacht hatten. Das „Echo de Paris“ fordert, daß die deutsche und die englische Regierung sich Wahrung und Zurückhaltung auferlegen. (!!!)

Poincaré wollte uns nicht beleidigen.

Paris, 25. Februar. „Quand“ veröffentlicht eine offizielle Note, in der es heißt, in offiziellen Kreisen werde die Erklärung Dr. Stresemanns bestätigt, daß die französische Regierung dem deutschen Vorkämpfer die letzte Note über die Pfalzfrage ohne Antwort zurückgegeben habe. Die Tatsache sei in Paris geheimgehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihre einen unangenehmen Charakter beilege. (!) Tatsächlich sei auf verschiedene andere Noten, die den gleichen Gegenstand behandelten, vorher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen (!) Kontroverse herbeiführen können. Diese Note sei der deutschen Regierung in der höchsten Form und ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen, zurückgegeben worden. Poincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß er, da er alle menschenswerten Erklärungen gegeben habe, der Ansicht sei, daß er ihnen nichts mehr hinzuzufügen habe (!).

Noch kein Beschluß über die Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Berlin, 26. Februar. Die angefangenen Besprechungen über die Aufhebung des Belagerungszustandes haben gestern nachmittag im Reichswehrministerium in Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten, des Reichswehrministers und des Reichsinnenministers stattgefunden. Im Anschluß an die erste Besprechung, die sich mit der Forderung der sächsischen Vertreter auf restlose Aufhebung des Belagerungszustandes befaßte, fand eine Besprechung der beteiligten Reichswehrkräfte über die Aufhebung des Belagerungszustandes allgemein statt. Wie von zutreffender Stelle mitgeteilt wird, wurden in der Besprechung keine verbindlichen Beschlüsse gefaßt, jedoch entspricht die Annahme, daß der Belagerungszustand überhaupt nicht aufgehoben werden solle, nicht den Tatsachen. Es ist anzunehmen, daß, bevor irgendwelche Entscheidungen in dieser Frage gefällt werden, auch die Parteiführer gehört werden.

Die Weisheitswände in der Pfalz.

Landau, 26. Februar. Trotz der Erklärung des Generals Dequante, daß die Stellung von Geiseln zur Beschäftigung von Bergelungsmaschinen der Bevölkerung gegen die Separatisten von den französischen Militär und nicht von den Französischen Bergelungsarbeiten und ihren Unternehmern verantwortlich werden sei, hat nunmehr der französische Bergelungsdelegierte von Landau vier angelegene Bürger von Bergelheim, darunter den Ortsgeistlichen, als Geiseln bezeichnet und die Gemeinde hat für Vermögensverluste der Separatisten zu haften.

Kein Einspruch der Rentenmarkbank gegen das Silbergeld.

Berlin, 25. Februar. Entgegen Meldungen, daß die Leitung der Rentenmarkbank gegen die geplante Ausprägung von Silbergeld Einspruch erhoben habe, erklärt die „Telefon“ von unterrichteter Seite, daß von der Rentenmarkbank keinerlei Einspruch gegen die Ausprägung erhoben worden ist, schon weil bisher keine verbindende amtliche Mitteilung vorliegt. Die Bank hat vielmehr an das zuständige Ministerium nur eine Anfrage gerichtet, die eine Besprechung über den Plan im Zusammenhang mit einer etwaigen Inflationsgefahr bezweckend.

Um den Belagerungszustand in Sachsen.

Dresden, 25. Februar. Ministerpräsident Heide und Innenminister Müller haben sich heute, wie bereits gemeldet wurde, nach Berlin begeben, um mit der Reichsregierung darüber zu verhandeln, was nach Aufhebung des Belagerungszustandes in Sachsen werden soll. Heide und Müller werden, wie das heilige sozialdemokratische Organ wissen will, entscheidend den Standpunkt vertreten, daß die Polizeigewalt der sächsischen Regierung ohne jede Einschränkung zurückgegeben werden müsse.

Rückkehr der Pfälzer Beamten.

Speyer, 25. Februar. Nach den in den letzten Tagen mit General de Ribb geführten Verhandlungen hat dieser sich bereit erklärt, den von den Separatisten ausgewiesenen Beamten die Rückkehr und die Wiederannahme ihrer Amtstätigkeit zu gestatten. Der größte Teil dieser Beamten ist daher schon am Orte ihrer früheren Tätigkeiten eingetroffen, wo die Beamten mit dem heutigen Tage ihre Dienstpflicht wieder aufgenommen haben. Ferner hat der Weisheitswände sich bei der Rheinlandkommission dafür zu verwenden, daß die von General Dequante über die Städte der Pfalz verhängten Maßnahmen abgebaut und die von der Rheinlandkommission ausgewiesenen Beamten zurückgerufen werden.

Kein Einspruch der Rentenmarkbank gegen das Silbergeld.

Berlin, 25. Februar. Entgegen Meldungen, daß die Leitung der Rentenmarkbank gegen die geplante Ausprägung von Silbergeld Einspruch erhoben habe, erklärt die „Telefon“ von unterrichteter Seite, daß von der Rentenmarkbank keinerlei Einspruch gegen die Ausprägung erhoben worden ist, schon weil bisher keine verbindende amtliche Mitteilung vorliegt. Die Bank hat vielmehr an das zuständige Ministerium nur eine Anfrage gerichtet, die eine Besprechung über den Plan im Zusammenhang mit einer etwaigen Inflationsgefahr bezweckend.

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Ortmann.

[6] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe keinen Grund, mich um die Berufsangelegenheiten meines Vaters zu kümmern. Und ich bin außerdem überzeugt, daß Sie sich in der Meinung des Herrn Doktor Lehmer täuschen. Daß ich Sie bitten, meiner Schwester einen Gruß auszurichten? Ich wundere mich, daß sie mich so lange vergebens auf Ihren Besuch warten läßt.“

„Fräulein Liselotte ist sehr beschäftigt. Sie spielt Golf und Tennis, sie feiert, und ich glaube gehört zu haben, daß sie auch Reitunterricht nehmen will. Da werden Sie schon etwas Rücksicht mit ihr haben müssen.“

„Hertha Madelung schüttelte den Kopf.“

„Sie sind heute nicht gut aufgelegt, lieber Herr Kaspa! Hoffentlich werden Sie, wenn ich gegangen bin, nicht auch von mir etwas Unfreundliches zu sagen haben.“

„Bon Ihnen? Nein, gewiß nicht. Sie sind gut und tapfer. Und es würde vielleicht um manches besser bestellt sein, wenn Sie im Hause Ihres Vaters geblieben wären.“

„Fürher wollen wir nicht sprechen. Und ich darf Sie nicht länger aufhalten. Ihre Gattin wird sicherlich schon mit Ungeduld auf Sie warten.“

Kaspa geleitete sie bis zum Ausgang. Als er dann der „guten Stube“ zurücktrat, vollzog sich eine seltsame Veränderung in seinem Aussehen. Die geriffelte Stirn wurde beinahe glatt und die herben Züge verloren ihren finsternen, verdrossenen Ausdruck. In dem Augenblick, da er die Schwelle überschritt, erschien sogar ein lächeln auf seinem Gesicht. Nicht jeder vielleicht würde dies lächeln angenehm gefunden haben; der armen kleinen Frau in dem stoffengepolsterten Rollstuhl aber war es Tag für Tag ein Gegenstand stundenlangen Sehns und innigster Herzensfreude.

„Guten Abend, Kaspa!“ grüßte sie zu ihm auf, als er sich herabneigte, ihre Wangen zu küssen. „Ich sehe dir's an, daß du einen guten und erfreulichen Tag hinter dich hast. Und ich bin so froh darüber. Früher, in den ersten Jahren unserer Ehe, kamst du am Abend so oft verstimmt und niedergeschlagen nach Hause. Aber das war damals, ehe du mit Doktor Madelung arbeitest. Was für ein Glück war es doch, daß du dich gerade mit diesem edlen, ausgezeichneten Menschen zusammenfandest.“

„Ja, ein großes Glück!“ stimmte er zu, wie wenn er damit ehrliche Überzeugung ausdrückte. „Trauen Sie sich doch, Fräulein Hertha zusammen. Gattest du sie vielleicht um Ihren ärztlichen Besuch gebeten?“

„Was denkst du von mir, Kaspa? Da würde ich dich doch zuvor um deine Einwilligung befragen haben. Nein, sie kam ganz aus eigenem Antrieb. Und sie war sehr lieb. Ist sie nicht überhaupt ein herrliches Geschöpf?“

„Ein harter und tüchtiger Mensch ist sie auf jeden Fall. Das mütterliche Erbteil. Ihre Schwester ist dagegen ganz nach dem Vater geartet.“

„Ach, sie ist reizend, die süße, kleine Liselotte! Und es ist doch gewiß kein Nachteil, daß sie nach Ihrem Vater geartet ist. Der Herr Doktor Madelung erweist mir ja nicht wie seine Töchter die Ehre seines Besuchs. Früher aber habe ich ihn doch zuweilen gesehen, und ich erinnere mich seiner sehr gut. Er war ein wunderhübscher Mann und der Ehemann stand ihm geradezu auf dem Gesicht geschrieben. Ich kann mir wohl denken, mit wie dankbarer Verehrung alle armen Verlorenen zu ihm aufsehen, denen er zu einem Verteidiger ihres Rechtes geworden ist.“

„Ja, er hat in seinem Leben viel Verehrung genossen. Wenn auch nicht gerade immer zu seinem Vorteil. Der Abfall, als den du ihn in der Erinnerung trägst, ist er übrigens auch nicht mehr. Er ist ja nur fünf Jahre jünger als ich.“

Ein rührend lebenswürdiges, fast mädchenhaft schüchternes Lächeln huschte über das Gesicht der Bekannten. „Nun, wenn er sich nur halb so gut gehalten hätte wie du, könnte er noch immer ein recht schöner Mann sein. Aber du brauchst nicht eifersüchtig auf ihn zu sein, weil ich das sage. Du bleibst für mich ja doch immer der Liebs, Beste und Schönste. Ich kann mir gar nicht vorstellen, was aus meinem Leben hätte werden sollen, wenn ich nicht deine Frau geworden wäre.“

Das ältliche Mädchen, das Kaspa schon seit vielen Jahren für die fast hilflose halten mußte, deckte den Tisch und trug das einfache Abendessen auf. Der Bureauvorsteher hob den Rollstuhl seiner Frau heran und setzte sich ihr gegenüber. Er hatte während des Essens eine Menge kleiner Aufmerksamkeit für sie, und mit wahrer Herzergeschlossenheit ging er auf alle Seitenprünge ihres hin- und herpendelnden Unterhaltungsbedarfes ein. Seitdem sie zu körperlicher Untätigkeit verurteilt war, las die kleine Frau sehr viel und es war kein Wunder, daß die vielen Hunderte

von Romanen einige Bertreibung in ihrem Kopfe angerichtet hatten. Sie hatte sich gewöhnt, Welt und Menschen mit überfliegenem Wohlwollen zu betrachten. Die Höhepunkte mußten nach ihrer Meinung schon von weitem als solche zu erkennen sein, und es war darum gewiß nicht schwer, ihnen aus dem Wege zu gehen. Sie setzte bei jedem ihrer Bekannten die trefflichsten Eigenschaften voraus; der Inbegriff aller Vollkommenheit aber blieb doch der unfehlbare, verführerische Mann ihr gegenüber. Sie hatte in den siebzehn Jahren ihres Belästigtseins soviel Zeit gehabt, sich in ihren Gedanken mit ihm zu beschäftigen, daß sie ihm nachgerade alle die hohen Eigenschaften angedichtet hatte, die sie an ihren Romanhelden bewunderte. Und die Jartzeit seines Benehmens, die immer gleiche, rücksichtslosste Freundlichkeit seiner Rede machten es ihr nicht schwer, an dieser Einbildung festzuhalten.

Eben hatte Kaspa nach beendetem Mahle die Zeitung aufgenommen, aus der er ihr allabendlich mit vorzüglicher Auswahl vorzulesen pflegte, als draußen die Glocke anstschlug. Gleich darauf kam das Mädchen herein.

„Der Belau möchte den Herrn Bureauvorsteher sprechen.“

„Führen Sie ihn in das Schreibzimmer, und sagen Sie ihm, er möge sich ein wenig gedulden.“

Zann entfaltete er selenruhig das Blatt und las unter Weglassung alles dessen, worin von Verbrechen und sonstigen menschlichen Schwächen des Tages vor. Sie selbst mußte ihn sichähten mahnen, seinen Besuch nicht länger warten zu lassen, ehe er sich entschloß, in das Schreibzimmer hinüber zu gehen.

Der Belau stand rauhend am Fenster des einfachen, nur unvollkommen erleuchteten Gemaches. Er sah nach dem Eintretenden umwandte, blickte er nicht mehr in das freundliche Antlitz des liebevollen Gatten, sondern in das herbe, fahige Gesicht, vor dem sich tagtäglich in Doktor Madelungs Kanzlei alle Welt fürchtete. Er selber sah allerdings nicht gerade aus, als ob er sich fürchte. Er war ein angegebener Biergier in sehr sorgfältiger Kleidung und von recht vorteilhafter äußerer Erscheinung. Das wohlgepflegte Spitzbüschchen, in dessen Schwarz sich immerhin schon einige graue Fäden mischten, umgab ein fast glattes, nichtsagenbes Gesicht. Nur eine gewisse Unruhe des Blickes und ein allzu häufiges Zinkeln der schweren Augenlider mochten bei längerer Betrachtung den angenehmen Eindruck verwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Strickjacken Jumper, Kimono, Strandjacken, auch auf Teilzahlung
Sportwesten Trikotblusen in Seide
 im Wollwarengeschäft
H. Schalk, Oelgrube 13

Pfälzerwald-Verein
 Donnerstag, den 28. ds. Mts. abends punkt 8 Uhr im „Casino“
Konzert
 zum Besten der Pfalzspende.
 Mitwirkende:
 Gesang: Frau Charlotte Bothe; Violine: Herr Dr. Penkert; I. Viola: Herr Dr. Pfahl; II. Viola: Herr Otto Lang; Cello: Herr Zippel; Klarinette: Herr Lindenzweig; Horn: Herr Wilh. Klockmann; Klavier: Herr Fritz Busch.
 Eintrittskarten à Mk. 1.— im Vorverkauf bei:
 Paul Rath, Goldschmied, Burgstr. 15,
 Karl Köppe, Kürschnermeister, Gotthardstr. 24,
 C. Aug. Tischer, Neu-Rössen, Mittelstr. 28.
 Der Ausschuss für den Pfalztag:
 Bessert, Stuhlfauth, Serini,
 Stadtrat, 1. Vors., 2. Vors.

Um meinen werten Kunden besondere Vorteile zu bieten, veranstalte ich bis zum 1. März
Billige Verkaufstage
 in Münchener Lodenbekleidung.

Joppen mit Falten, offen und geschlossen.	Mk. 19.—	28.—	38.—
Joppenanzüge mit langer Sohle	Mk. 48.—	56.—	64.—
Joppenanzüge mit Dreieckscholle	Mk. 52.—	56.—	60.—
Impregnierte Lodenmäntel für Damen	Mk. 30.—	35.—	40.—
Impregnierte Lodenmäntel für Herren	Mk. 28.—	36.—	48.—
Impregnierte Lodenmäntel für Herren	Mk. 25.—	bis 28.—	je nach Größe
Impregnierte Lodenmäntel für Frauen	Mk. 16.—	bis 22.—	je nach Größe
Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Herren	Mk. 55.—	62.—	
Gemusterte Sportanzüge mit Weste für Frauen	Mk. 42.—	bis 46.—	

 — Nur beste Qualitäten kommen zum Verkauf —
 Angegebene Gegenstände werden bis 14 Tage zurückgelegt.
Ernst Rulfes, Gotthardstraße 16,
 Tuchhandlung. — Fernruf 421. —
Herrenschniderei.

Schafwolle
 kauft in allen Quantitäten von Sändern und Landwirten. Beste Strickgarne zum Kauf stets vorrätig!
POHL
 Leipzig
 Sophienstr. 36 Tel. 11516
 Angebote immer erwünscht!
 Sehr gut Drilling erhalten!
 18x1 — in 1. in Schußleistung — mit Gewehrholzer und 87 gel Kugelpatronen für 125 G. M zu verkaufen.
 Güntenbergstr. 13, part.

Die unverwundliche deutsche Schreibmaschine
MONOFIX
 Modell B
 Mit allen modernen Vorrichtungen, leicht auswechselbarer Typenhebelkorb herausnehmbarer Wagen, bequemer Zugang zu den inneren Teilen der Maschine.
 Teilzahlung gestattet! Generalvertreter:
 Schreibmaschinenhaus Grünwald & Co. G. m. b. H.
 Leipzig, Kathar-nenstr. 91 Tel. 21977. Tel.-Adr.: Monogrün.

Beamten- & Wirtschaftsverein e. G. m. b. H. i. L. Merseburg.
 Durch Beschluß der außerordentl. General-Versammlung vom 12. 11. 1923 ist die Gesellschaft wegen Uebergang in eine Aktien-Gesellschaft in Liquidation getreten.
 Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, etwaige Forderungen bis zum 20. März 1924 anzumelden.
 Die Liquidatoren:
 Kurt Müller, Max Sander

Feine Herren-, Damen- und Familien-Wäsche
 erhalten Sie zu billigen Preisen gemaschen, geplättet und schrankfertig geliefert von der
Wasch- und Plättanstalt M. Rettinger.
 Johannisstraße 15 — Bitte Hausnummer beachten.

Frdl. Wohnung,
 bestehend aus 2 großen Stuben, geräumiger Küche und Zubehört gegen gleich oder größere zu tauschen gesucht. Beste Angebote unter 600/21 an die Exp. d. Zeita. erbeten.

Geübte Anlegerinnen
 für Schnellpresse und Tegel — auf sofort oder später gesucht —
Merseburger Tageblatt
 (Kreisblatt).

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
 Erweiterungen und Reparaturen zum Anschluß an Elektr. Werke und Überlandzentralen führt preiswert aus
P. Geheb, Oelgrube 15, Tel. 274.
 Lager an Elektromotoren 1a, Batterien, Betruumwäschepfer.

Strickgarne
 für Wiederverkäufer äußerst preiswert
Pohl
 Sophienstr. 36 Leipzig Teleph. 11516
Loschenstr. mit
 Dienstag vorm. 10 Uhr in d. 11. Allenburg. wirtsch. Kreism.-Vor u. Hülfttr.
verloren.
 Abzugeben in der Gemütsstelle des Tageblattes.

Kreis-Sparkasse Merseburg
Jetzt hat es wieder Zweck zu sparen
 Telefon 540 Wertbeständige Konten — Höchste Verzinsung — Ausföhrung aller bankmäßigen Geschäfte Telefon 540

Beamtenabbau.

Die Regierungsmehrheit im preussischen Landtag hat die Personalabbauverordnung mit falscherheftiger Geschwindigkeit angenommen. Dabei hat der Finanzminister Dr. von Richter versucht, die Deutschnationalen auf angebliche Widersprüche aufmerksam zu machen. Während sie heute die Abbauverordnung als scharfe Bestimmung, hätten sie früher den Abbau als eine der Voraussetzungen der finanziellen Gesundung gefordert. Das eine ist richtig und das andere auch. Nur gehört schon mehr als geistige Gewaltanwendung dazu, um daraus einen Widerspruch herzustellen. Es hätte weniger Streit, wenn die Regierung sich auf weniger förmliche Verhandlungen beschränkt hätte. Die Deutschnationalen sind der Beamtenüberflüssigkeit bekümmert haben würde. Um ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit herauszugreifen: Der sozialistische Innenminister Preußens, Karl Severing, hat in Diskussionen höhere Verwaltungsbetriebe als ein- und einseitig, von denen nicht ein einziger auf Grund seiner Fähigkeiten als Verwaltungsbetriebe die freitragenden Posten erhalten hat. Der Polizeipräsident und der Regierungspräsident von Königsberg waren früher mittelmäßige sozialistische Parteimitglieder. Davon wurde der Polizeipräsident nach Dortmund versetzt, der Regierungspräsident mit Parteigeld beurlaubt. Wenn das auch nur zwei Fälle sind, so ist doch als sicher anzunehmen, daß seit der Novemberumwälzung laufende von sozialistischen Beamten zu Amt und Würden gekommen sind, die ihnen nicht anstehen. Die Umschreibung dafür heißt: „Demokratisierung“ der Verwaltung. In Wirklichkeit war und ist es nichts anderes, als den Staat und die Staatsverwaltung zu einem „Demokraten“ unterzubringen, wurden teils neue, überflüssige Stellen geschaffen, teils, hauptsächlich aber alte, befristete Beamte verdrängt. Sie waren zwar als Fachleute, nicht aber als „Genossen“ tüchtig. In keinem Fall aber hatten sie als Tätigkeitsausweis ein sozialdemokratisches Parteimitgliedsbuch vorzuzeigen. So sind heute zu Landräten, Regierungsräten und Präsidenten gemacht worden, die sich ihre gesamte Bildung und ihr gesamtes Fachwissen nur in der sozialdemokratischen Parteischule geholt hatten. Gewiß sind seit dem November 1918 Leute mit adäquater Bildung hingedommen, darunter auch wirkliche Beamte, die denen nur die Gewinnung, d. h. der parteipolitische Waden auswechselbar war. Und besonders bei denen, die sich in ihrer republikanischen Gesinnung sofort in den ersten Augenblicken in der Erwartung, die Kruppe büchsisch hinauszurollen zu werden. In der Regel ging diese Erwartung auch in Erfüllung, sehr zum Schaden des Beamtenstands, indem nun die widerständigste Schere und eine Gewinnlosigkeit um sich greifen konnte, die auch andern, wenig schönen Dingen für und für öffnete. Es sei nur an den „Ministerpräsidenten“ Dr. Feigner in Sachsen der eine echt republikanische Figur ist, wie sie selbst ein Jubeljahr nicht grimmiger der Wirklichkeit hätte nachgehen können. Ein anderer Sumpf hatte sich auch in Thüringen aufgetan, an dessen Trockenlegung wohl noch Jahre lang wird gearbeitet werden müssen. Gewiß, das alles sind nicht Ursachen, sondern zum Teil beabsichtigte Folgen der Beamtenüberflüssigkeit. Wer diese in Reinkultur studieren will, sehe sich einmal die Wasserwerke der großen Reichsbezirke an. Was ich da nicht alles seit der Umwälzung hineingekoppelt und befestigt worden, ohne Rücksicht darauf, ob Arbeit oder auch nur Beschäftigung vorhanden war. Zur Beamtenabbau, der grundsätzlich einen Lucretius nicht macht, wäre gerade, sofern dieser Lucretius unmittelbar nach der Novemberumwälzung angelegt würde. Denn gerade damals fand die Stellenabgabe in höchster Blüte, zumal das Vorzeichen eines Parteimitgliedsbuches der sozialdemokratischen Partei genügte, um für die höchsten Stellen im Reich und in den Ländern gemeinhin und befähigt zu sein. Wenn es irgendeine Möglichkeit gewesen wäre, so wäre damals die gesamte Beamtenstaffel im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden an die Luft

gefegt worden. Leider ging es nicht, denn die neuen „Kräfte“ verstanden nichts von dem was sie in Zukunft bearbeiten sollten. Da mußte ein Teil der wirklichen Beamten beibehalten werden, um zunächst die „Sollmaterie“ und später die parteisozialistische Gefinnungsmöglichkeit sich gefallen lassen zu müssen. Das hat zu der Beamtenüberflüssigkeit geführt, zu deren Beseitigung nun Kanäle gebaut werden, die leider mitten durch den alten Stamm führen. Der preuß. Finanzminister Dr. von Richter hat für Preußen die finanziellen Erfolge der Abbauverordnung auf 80 Millionen Goldmark jährlich geschätzt. Würde wirklich abgebaut, d. h. die parteipolitische Gefinnungslumperei aus dem Beamtenamt ausgemergelt, so würde der finanzielle Erfolg viel größer sein, während es andererseits unter den wirklichen Beamten keine Inzufriedenheit über den Abbau geben könnte.

Mikrowirtschaft des Reichsarbeitsministers.

Seit Anfang Januar dieses Jahres sind im gesamten reichsweitverbreiteten Industriegebiet auf Anlaß der neuen Arbeitszeiterregung Wirtschaftskämpfe zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schwerer Art im Gange. Dank der von den freien Gewerkschaften offen ausgesprochenen Parole für den Kampf um die Aufrechterhaltung des 10-Stunden-tages lehnen die Vertreter der freien Gewerkschaften in den genannten Industriebezirken nach wie vor auf das hartnäckigste jede Arbeitsaufnahme ab, bei den von den Arbeitnehmern eine im Rahmen der neuen Arbeitszeiterordnung liegende Mehrarbeit bis zur täglichen 10-Stundenbegrenzung verlangt wird. Ein für die Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens ausschlaggebendes Industriezentrum liegt infolgedessen dank dieser Sabotage der von allen maßgeblichen Instanzen für notwendig erkannten Mehrarbeit weit mehr als Monatsfrist still. Das gesamte Problem der Währungs- und Wirtschaftsreform ist damit bei der auch im Zusammenhang mit dem Währungsabkommen zu beurteilenden Bedeutung des reichsweitverbreiteten Industriezentrums an seiner empfindlichsten Stelle bedroht. Zum ersten Male in der Geschichte der Wirtschaftskämpfe nimmt hier in diesem Zusammenhang die Erwerbslosenziffer eine Rolle ein, die geeignet ist, ihr auch die letzten Sympathien der deutschen Wirtschaft zu verschmerzen. Eine Wiederaufnahme der Betriebe im besetzten Gebiet würde nachweislich hundertaufenden von zur Zeit erwerbslosen Arbeitnehmern in besten Gebieten die Möglichkeit gewähren, Arbeit und Verdienst zu erhalten, und damit finanziell das Reich aufs erheblichste zu entlasten. Trotz Erkennung dieser Situation und trotz vorhandener Erkenntnis von der weittragenden Bedeutung der Angelegenheit zahlen die Gemeindebehörden fast ausnahmslos an diese Arbeitslosen, die sich weigern, die ihnen angebotene Arbeit mit der für die Aufrechterhaltung der Betriebe unerlässlichen Mehrarbeit anzunehmen, die volle Erwerbslosenunterstützung weiter mit der Begründung, daß einmal diesen Erwerbslosen die Leistung von Streikarbeit nicht zugemutet werden könne, und daß andererseits solange eine tarifliche Regelung bestände, die Mehrarbeit von den Arbeitslosen auch nicht verlangt werden könne! Hunderttausende von Arbeitslosen haben infolgedessen im besetzten Gebiete die tatsächliche Möglichkeit, mit produktiver Arbeit ihre Arbeitslosigkeit zu beenden, und hundertaufende dieser Arbeitslosen werden trotzdem vom Staat in ihrem indirekten Kampf gegen die bitter notwendige Mehrarbeit uneingeschränkt mit den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Und die Richtlinie für diese merkwürdige Auffassung von dem Zusammenhang zwischen Mehrarbeit, Produktionssteigerung und Erwerbslosenfürsorge gab und gibt das Reichsarbeitsministerium.

Noch nicht genug mit dieser Unterfütterung von Arbeitnehmern, die im Zeitpunkt des Eintritts in den Wirtschaftskampf noch arbeitslos waren und nur indirekt durch die Verweigerung sogenannter „Streikarbeit“ am Wirtschaftskampf beteiligt sind. Auch die unmittelbar am Wirtschaftskampf beteiligten Arbeitnehmer werden seit Wochen trotz aller Vorbereitungen in den maßgeblichen Regierungskreisen direkt, teils indirekt von den Gemeinden als Mittelteil der Erwerbslosenfürsorge unterstützt. Nachdem sich die Ungültigkeit einer Zahlung von Erwerbslosenunterstützung auf direktem Wege klar ergeben hatte, nahmen die Gemeinden das Gesetz über die Armenfürsorge als die Weiterfinanzierung des Kampfes gegen die Erwerbslosigkeit begründend zu können. Ein Schreiben des Reichsarbeitsministeriums an das Wohlfahrtsministerium stellt zwar einleitend fest, daß auch die Armenfürsorge in Wirtschaftskämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern den Grundbesitz freierger Realitäten zu beobachten hat, schränkt aber in demselben Moment diesen Grundbesitz dahin ein, daß die Zahlung möglich sei, wenn unmittelbare Notstände aus Gründen der Menschlichkeit und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ein Eingreifen unbedingt notwendig machen. Die Dehnbarkeit dieser letzteren Bestimmung hat praktisch sofort zu den Folgen geführt, zu denen sie fast selbstverständlicher Voraussetzungen nach führen mußte. Die Gemeinden zahlen jetzt erst recht auf Grund dieses Schreibens des Reichsarbeitsministeriums die Unterfütterung an die streikenden oder ausgesparten Arbeitnehmer weiter unter Berufung auf die Gründe der Menschlichkeit und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung! Das Reichsarbeitsministerium erklärt zwar nach wie vor, daß dies unzulässig sei, und daß die oben zitierte Bestimmung nur auf vereinzelt Fälle gemünzt sei, hat aber nicht den politischen Mut, seinem Schreiben auch offiziell diese Beschränkung zu geben! Wohin dies führt, beweist bereits die Tatsache, daß einzelne Gemeinden im besetzten Gebiet bereits dazu übergegangen sind, die Substanz ihres Gemeindegütervermögens zu veräußern, um die streikenden Arbeitnehmer weiter in ihrem Kampfe unterstützen zu können! Daß die auf diese Weise völlig bankrotten Gemeinden versuchen werden, auf dem Wege der Gewerbesteuer den Kampf gegen die Wirtschaft zu finanzieren, liegt nahe und ist bereits von einer Anzahl vorbereitet!

Und die Regierung sieht diesen wirtschaftsvernichtenden Treiben der Gemeinden untätig zu, begnügt sich mit allgemeinen gehaltenen Erlassen, deren eindeutige Auslegung ihnen parteipolitische Abhängigkeit verbietet und läßt infolgedessen lieber um die Erhaltung der Parteien willen das Wirtschafts- und Staatsgebiet im deutschen Reich in die Würde gehen. Es ist hohe Zeit, daß ein verantwortungsbewußter Mann, frei von allen politischen und persönlichen Parteiparteilichungen diese hochbedeutungsvollen Angelegenheiten energisch in die Hand nimmt, und der sinnlos in Verwendung von Reichsmitteln zur Finanzierung des Kampfes gegen die Produktionssteigerung entlich den wirksamen Riegel aufstellt.

Eine französische Propagandallüge.

Das Ministerium des Weßern in Paris hat ein im Jahre 1916 vom Deutschen Großen Hauptmann Paulus von der Goltz in Frankreich in französische Hände gelangte, nunmehr veröffentlicht und knüpft an die umfangreiche Propaganda, die den Titel trägt „Die Industrie in den besetzten Gebieten“ schwere Vorwürfe gegen Deutschland und die damaligen führenden Männer, weil, wie man in Paris sagt, der Beweis erbracht sei, daß die Deutschen den Reichsbesitz in Frankreich in die Hände der Konkurrenz übergeben hätten, was die Konkurrenz in England zu schmerzlichen Erfahrungen machen zu können. Von dieser neuen Verleumdungsmethode der französischen Regierung hat auch die deutsche Öffentlichkeit Kenntnis genommen und erhebt die Frage, was an den französischen

Joachim Nettelbeck.

1738-1824.

(8. Fortsetzung.)
Der Leichnam.
Wiederum und nicht lange danach begab sich, daß kurz vor der Weihnachtszeit ein Glöckner in der Stadt demütig wurde, nachdem er - vielleicht etwas angetrunken - auf die Laubengänge Vorstadt geschickt worden, um als streikender fällige Landmiete einzufordern. Zwar hatte er gegen die Weisheit den Heimgang wieder angetreten, aber wo er zuletzt geblieben, war auf seine Suche zu ermitteln. Endlich, am Nachmittag des heiligen Abends vor Weihnachten, erscholl das Geräusch, der arme Mensch liege unweit der zweiten kleinen Brücke, tot im Wallgraben, mitten im Schnee, wohin er von dem heißen, mit Glätteis überzogenen Ballie gepuzelt sein mochte.
Soll Mittels die ich hinzu und bald bereits die Brücke mit unzähligen Menschen aus allen Ständen besetzt, welche alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend eine hilfreiche Hand anzulegen. „Aber, liebe Leute,“ - wandte ich mich an einige nächststehende Bürger - „warum wird der Leichnam nicht herausgeholt? Wir wollen da nicht lange säumen - kommt und helft mir!“ - „Aber sie verzeihen die Mäuler, nurmeinten etwas, das so klug, als alle nach dem Ertrunkenen hingafften, ohne irgend

